

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 30.

Samstag, den 12. März 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur Musterung gestellungspflichtige Militärpflichtigen der Jahrgänge 1876, 1877 und 1878 haben am
Dienstag, den 15. ds. Mts.
abends präcis 6 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus zu erscheinen.
Nichterscheinende werden gegen Sängerbüß von 20 S geladen.
Den 10. März 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Gefunden

ein Geldstück. Abzubolen
Stadtschultheißenamt.

Neufrnten-Verein.

Sonntag, den 13. März 1898
nachmittags 2 Uhr

General-Versammlung

im Gasthof z. alten Linde (Regelbahn.)
Hiezu werden die Jahrgänge 1876 und 1877 höflichst eingeladen.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
so lange Vorrat in
Herren-Anzügen von Mk. 18.— an
Buckskin-Hosen „ „ 5.— „
Arbeiter-Hosen „ „ 3.— „
„ Zuppen „ „ 2.50 „
Knaben-Anzügen „ „ 3.— „
Zurückgesetzte Anzugstoffe und Reste
äußerst billig.
Eine Partie Hüte, Cravatten etc. etc.
alles ausnahmsweise billig.

Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Fr. Schulmeister.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt
J. F. Gutbub.

MAGGI erhöht den Wohlgeschmack jeder Suppe und verdient die Beachtung der Hausfrau. Zu haben in Originalfläschchen von 35 S an bei
Gust. Hammer, Colonialwaren.

Wildbad.

Im Hôtel z. goldenen Ochsen

Sonntag, den 13. März 1898

abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Familien-Abend

des

Evangelischen Kirchen-Chors

wozu die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die Angehörigen der aktiven freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Etabliert 1865.

Prämiert 1879.

Prämiert 1884.

Ferdinand Sahn & Co.

Tauberbischofsheim

empfehlen ihre reingehaltenen

Weiss- u. Rotweine

angelegentlich à 50 Pfg. bis M. 1.20 per Liter.

Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Mein Geschäft samt Wohnung befindet sich jetzt
König-Karlstraße, im Hause des Herrn Metzger Walz
und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

Fritz Holz.

Doppelbreiten Kleiderstoff

per Meter von 50 S an

empfehle

Der Obige.

Wildbad.

Konfirmanden-Anzüge

sind vorrätig am Lager, auch lasse dieselbe sofort billigst nach Maß anfertigen.

G. Rieginger.

W i l d b a d.
Bekanntmachung.

Am Montag, den 14. März d. J.
nachmittags 6 Uhr
wird auf dem Rathhause dahier, der Anfall
von **Kies und Sand** im Einlaufkanal der
abgebrochenen Lautenhoffsägmühle im öffent-
lichen Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

W i l d b a d.
Den Grasertrag

meiner beiden Aecker mit 33 ar am Wind-
hof gelegen und 7 ar 26 qm im alten Calm-
bacher Weg, hat zu verpachten.

Stadtpfleger Kometsch.

Kunstdünger.

Von einem Waggon gar. 19% Thomas-
phosphatmehl habe ich noch ein größeres
Quantum zum Selbstkostenpreis abzugeben.

Fr. Treiber z. Windhof.

**Canaria u. Vogelzüchter-
Verein Wildbad.**

Zu der nächst stattfindenden Verlosung
von Canaria u. Geflügel sind für die Mit-
glieder von jetzt ab Lose zu haben bei Vor-
stand Karl Rath und Kassier Theodor
Bechtle.

Einen noch gut erhaltenen 4rdrigen

Kinder-Wagen

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

2 kleinere und 1 größerer

Ladentisch

ist billig zu verkaufen.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Gelucht wird ein solides

Mädchen

vom Lande, nicht unter 18 Jahren, welches
sich der Arbeit willig unterzieht, bei gutem
Lohn.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

1 Schreibtisch,

1 Ovaleisch,

1 Sopha

billig zu verkaufen im Hause des Herrn Chr.
Haisch, parterre.

Unterzeichnetem empfiehlt in schönster
Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.
Achtungsvollst

Wilhelm Giese,
Schreinermeister.

1^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau

Spar- & Vorschuß-Bank Wildbad

eingetrag. Genossensch. u. unbeschr. Haftpfl.

Die jährl. General-Versammlung

findet am Sonntag den 20. März 1898

nachmittags 3 1/2 Uhr

im „Gasthaus zum goldenen Ochsen“ hier

mit folgender

Tagesordnung

statt.

1. Rechenschaftsbericht pro 1897;
2. Genehmigung der Bilanz per 31. Dezember 1897 und Erteilung der Ent-
lastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
3. Festsetzung der Dividende pro 1897;
4. Bericht über die im September 1897 stattgefundene Revision der Bank;
5. Feststellung des Höchstbetrags, welchen sämtliche die Genossenschaft belastende
Anlehen, Depositen, Sparkassengelder zc. nicht übersteigen dürfen;
6. Statutengemäße Neuwahl in den Aufsichtsrat;
7. Beschlüßfassung über die Beteiligung unserer Bank an der neu zu gründenden
Selbstausschüttelstelle der Württ. Genossenschaftsbanken.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein,
daß die Bilanz und die Jahresrechnung vom Samstag den 12. ds. Monats bis Sonntag
den 20. März zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und den Mit-
gliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.
Wildbad, 10. März 1898.

Der Vorstand:

Fr. Treiber Carl Bätzner Wilh. Ulmer jr.

Liederkranz Wildbad.



Am nächsten Sonntag den 13. März wird der „Sänger-
bund Virensfeld“ (ca. 60 Sänger) dem hiesigen Liederkranz
einen Besuch abstatten und trifft mit dem 2 Uhr Nachmittags-
zug mit Musik hier ein.

Die Sänger versammeln sich behufs Begrüßung desselben
um 1/2 2 Uhr im Vereinslokal.

Im Gasth. z. Eisenbahn

findet von 1/2 6 Uhr ab allgemeine Gesangsproduktion der beiden Vereine
statt, zu welcher wir unsere verehrten Ehrenmitglieder und passiven Mitglieder
nebst Familienangehörigen hienit einladen.

Gasthof z. alten Linde.

Montag, den 14. März 1898

Mehlsuppe

bei ausgezeichnetem

„Salvator“

aus der Zacher'schen Brauerei München
wozu höflichst einladet.

Carl Weber z. alten Linde.



Besteht seit
1825.

Kölnisches Wasser

Besteht seit
1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten;
bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als
vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Eiserne Träger

in allen Stärken,
sämtliche einschlägige
**Bau-Artikel und
Bau-Beschläge**
sowie
Oefen u. Herde
halten zu billigsten Preisen vorrätig.
J. Brölsdörfer u. Comp.
Eisenhandlung
Pforzheim
27 westl. Carl-Friedrichstr. 27
(Brözingergasse.)

Wildbad.
Jeden Sonntag frischen
Kuchen
diverse Brötchen, Confect etc.
empfehlen Bäder Besuche.

K u n d | w a u.

Stuttgart, 7. März. Der Chef des K. Kabinetts Geheimrat Dr. v. Griesinger ist laut „S. W.“ soweit wieder hergestellt, daß er zeitweilig das Bett verlassen kann, doch wird er, ehe er den Dienst wieder übernehmen kann, einen längeren Erholungsurlaub in wärmeren Gegenden nehmen müssen.

Stuttgart, 7. März. Dem Präsidium des städtischen Ausschusses ist ein am 10. Febr. ds. Js. in Karlsruhe abgeschlossener Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden über den Bau und Betrieb einer Nebenbahn von Möckmühl nach Öhrbach zur Einleitung der weiteren Behandlung zugegangen.

Stuttgart, 9. März. Se. Erz. Dr. v. Riecke, Staatsminister der Finanzen, ist heute früh zwischen 7 und 8 Uhr gestorben.

Karl Victor Riecke wurde geboren am 27. Mai 1830 zu Stuttgart als Sohn des Hofkammerdirektors; er durchlief nach Vollendung seiner Studien alle Stufen im Finanzministerium. In seiner Stellung beim statistisch-topographischen Amt war er auch literarisch thätig. Es mag besonders erinnert werden an seine Schrift „Verfassung, Verwaltung und Staatshaushalt des Königreichs Württemberg“ und das große, unter seiner Leitung hergestellte Werk „Das Königreich Württemberg“. Von 1868—1872 war er württ. Vertreter im Zoll-Bundesrat und im deutschen Bundesrat. 1872 wurde er zum lebenslänglichen Mitglied der ersten Kammer ernannt. Von 1886 bis 1891 wirkte er als wirklicher Staatsrat. Noch mag erwähnt werden, daß Riecke schon seit 1874 Mitglied der Evang. Landesynode und schließlich auch deren Präsident war. 1877 ernannte ihn die staatswissenschaftliche Fakultät zum Doktor honoris causa. In allen seinen Stellungen hat sich Riecke als ein unparteiischer, streng-rechtlicher Charakter und als ein Mann von Herz und Gemüt erprobt. Rastlos thätig bis an sein Ende gönnte er sich nur wenig Mußestunden, die er in den letzten Jahren in seinem Tusculum in Degerloch zu genießen pflegte. Ehre seinem Andenken!

Stuttgart, 9. März. Der König hat auf Anzeige von dem Ableben des Staats-

ministers der Finanzen, Dr. v. Riecke, tiefbewegt durch den Verlust dieses hochverdienten, treuergebenen Dieners dem K. Staatsministerium sein aufrichtiges Bedauern kundgeben lassen und sich im Laufe des gestrigen Tages mit der Königin nach dem Trauerhaus begeben, um persönlich seine herzliche Teilnahme der Witwe auszusprechen, welche aber wegen ihres leidenden Zustandes Ihre Majestäten nicht empfangen konnte.

Stuttgart, 9. März. In der Kammer der Abgeordneten widmete Präsident Bayer dem heute Vormittag 9 1/2 Uhr an Herzlähmung verstorbenen Finanzminister Dr. v. Riecke einen sehr warmen Nachruf. Am Samstag, dem Tage des Begräbnisses Dr. v. Riecke fällt die Sitzung der Kammer aus.

— Auf das von der Deutschen Volkspartei von Stuttgart aus erlassene Preisanschreiben für eine „Geschichte der Revolution von 1848“ sind fünf Arbeiten eingelaufen; die Preisrichter sind gegenwärtig mit der Prüfung beschäftigt.

Heilbronn, 7. März. Der Hornist Greiner vom Infanterieregiment Nr. 122 ließ sich heute früh durch den von Weinsberg kommenden Frühzug in der Nähe des Militärlazarets übersahren. Der Kopf wurde dem Unglücklichen vollständig vom Rumpfe getrennt und beiseits vom Rumpfe aufgefunden.

Heilbronn, 7. März. Das Druckereigeschäft der Schell'schen Buchdruckerei, Kraemer u. Schell in Heilbronn samt Zeitungsverlag ist heute in einem zwischen den beiden bieh. Teilhabern vorgenommenen Aufstreich um die Summe von 959 000 M. in den alleinigen Besitz des Herrn B. Kraemer übergegangen. Der Besitzwechsel tritt mit dem 1. Juli 1898 in Kraft.

Calw. Die Stadt Calw steht derzeit behufs Einführung eines aus Delgas und Acetylen bestehenden Leuchtgases in vorbereitender Verhandlung. Dieses Mischgas liefert nach neuesten zuverlässigen Gutachten amtlicher Sachverständiger die billigste, schönste und gefahrloseste Beleuchtung, billiger als die elektrisch- und reine Acetylenbeleuchtung. Für diese Beleuchtungsart können die bestehenden Zuleitungen und Hausleitungen benützt

Wildbad, den 12. März 1898.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrußt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, dass unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Pflegetochter, Schwägerin und Tante

Emma Schmid

geb. Schmid

nach längerem Leiden gestern nachmittag 4 Uhr im Alter von 20 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der trauernde Gatte:

Karl Schmid, Maler.

Beerdigung: Sonntag nachmittags 4 Uhr.

werden, auch wird die ganze seitherige Beleuchtungseinrichtung vereinfacht werden können.

Nagold, 7. März. Gestern nachmittag hielt der berühmte Nordpolfahrer Ritter von Bayer auf Veranlassung des Gewerbevereins einen Vortrag über den „Nordpol“, die mutmaßlichen Schicksale Andree's und die von v. Bayer geplante Südpolexpedition. Die Seminarturnhalle konnte die Zuhörer kaum fassen, welche mit gespanntester Aufmerksamkeit den hochinteressanten Ausführungen des Redners lauschten. Betreffs Andree's kam Redner zu dem Schluß, daß, falls Andree und seine Gefährten überhaupt noch leben, sie am allerwahrscheinlichsten auf Franz-Josefs Land zu suchen seien.

Rottweil, 7. März. Gestern früh fünf Uhr zechten noch mehrere Arbeiter in Locherhof. Die ganze Nacht hindurch verließen sie die Wirtschaft nicht. Mehrere Arbeiter forderten den Andreas Lehmann auf, heimzugehen, es sei jetzt Zeit. Durch diesen Zuspruch seiner Kameraden aufgebracht, ergriff Lehmann das Messer und hieb um sich, dabei den Fabrikarbeiter Kapp derart treffend, daß der Tod alsbald bei dem Gestochenen eintrat. Der Thäter ist verhaftet.

Ravensburg, 8. März. Gestern nacht versuchte der Kolonnenführer Haimayer, der an der Lokalbahn Weingarten-Ravensburg angestellt ist und in Weingarten wohnt, seinen Schwiegervater, der ihn wegen eines Sittlichkeitsvergehens angezeigt hatte, umzubringen. Er schlug mit der Art die Zimmerthüre ein und verletzte den alten Mann am Kopf. Der Hausbesitzer und sein Sohn eilten zur Hilfe und dadurch wurde der Toischlag verhindert. Der Thäter stellte sich selbst der Polizei.

Karlsruhe, 7. März. (Großfeuer.) In Dischingen bei Pforzheim brach gestern abend in einer Scheuer Feuer aus mitten im Dorf. Das Feuer nahm rasch große Ausdehnung an und wurden insgesamt 4 Doppelhäuser und 7 Scheuern eingeäschert. Von dem ganzen Viertel steht nur noch das Gasthaus zum Rößle.

Aus der Schweiz, 5. März. Aus Genf berichtet die „Noue Zür. Ztg.“: Ein gewaltiger Schneefall hat gestern hier großen

Schaden angerichtet. Der Hauptträger der Telephonzentrale mit mehr als 1200 Drähten wurde geknickt; in der Stadt sind mehr als 2000 Leitungen zerstört. Die Ausbesserung wird mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Ulli in Steiermark, 2. März. (Folgenschwärzer Faschingscherz.) Die Bewohner des Ortes Wolschna sehnten sich schon lange nach einem eigenen Pfarrer. Die Männer des benachbarten St. Martin brachten ihnen am Faschingsdienstag einen Pfarrer aus Stroh. Die von Wolschna fielen über ihre spottfüchtigen Nachbarn her und es kam zu einer tödlichen Schlacht. Viele Vermundete blieben auf dem Platze. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

— **Treu bis in den Tod.** Ueber ein Beispiel seltener tierischer Treue wird der deutschen Tierschutzzeitung „Tbis“ aus Pisek geschrieben: Der erzbischöfliche Heger in Olan, Herr Johann Boclavicek, starb gegen Ende des vergangenen Winters als alter Junggeselle in seiner Hegerei. Die einzigen Getreuen, die ein halbes Menschenalter um ihn gewesen waren, waren sein Jagdhund und die Hauskaze. In der Zeit vor der Beerdigung wichen die beiden Tiere nicht von

seiner Leiche und gaben in den kläglichsten Lauten ihrer Trauer Ausdruck. Am Tage nach dem Beichenbegängnisse fand man den Hund vor der geschlossenen Friedhofstür erfroren auf. Noch größer aber war das Erstaunen der Friedhofbesucher, als sie an das Grab des alten Hegers traten. Auf dem Grabhügel lag die Hauskaze im Schnee — ebenfalls erfroren.

— **(Maikäserjahr.)** Ein Flugjahr der Maikäser soll das heurige sein, wo man jetzt auf Rasenplätzen, Wiesen und Brachäckern gräbt, findet man in geringer Tiefe zahlreiche Maikäser, die vollständig ausgebildet sind und nur des Frühlings mit seiner Laubfülle harren, um ihre verderbliche Thätigkeit zu beginnen. So sehr man auf die Vernichtung bedacht sein sollte, so sei übrigens auch die Meinung erwähnt, welche in manchen Kreisen herrscht, daß ein Maikäserjahr ein gutes Jahr ist!

Wildbad, 12. März. (Gemeinnütziges.)

— Seit einiger Zeit wird hier ein verbessertes Brot gegessen, dem wir an dieser Stelle eine besondere Aufmerksamkeit schenken wollen. Herr Bäckermeister **Theodor**

Bechtle hat sich das Verfahren zur Herstellung des vorzüglichen Brotes eigen erworben und erwähnen wir, daß dasselbe ein wirklich recht schmackhaftes, nahrhaftes und gesundes Brot ist, das wir hauptsächlich in Bezug auf dessen leichte Verdaulichkeit als einen großen Fortschritt auf dem Gebiete der Brotverbesserung bezeichnen können. Das verbesserte Brot besitzt den Vorzug, daß dasselbe sehr klebereich ist und infolgedessen die enthaltende Kohlensäure aus dessen Poren nicht so rasch entfliehet und daher viel haltbarer als das seitherige Brot ist. Da Herr Bechtle bestrebt ist, jedermann es zu ermöglichen, dieses verbesserte Brot zu kaufen, sieht Herr Bechtle davon ab, die bedeutenden Mehrkosten der Herstellung auf den seitherigen Brotpreis zu schlagen, er verkauft dieses verbesserte Brot zu den seitherigen Preisen, in der Erwartung, daß die Beteiligung an dem Genuße dieses Brotes seitens der hiesigen Einwohner eine sehr rege werde und verdient das Unternehmen des Herrn Bechtle von unserer Seite aus einer besonderen Empfehlung, indem wohl jedermann im eigenen Interesse ein mit den erwähnten Vorzügen ausgestattetes Brot vorziehen wird.

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von Jenny Piortowska.

(Nachdruck verboten.)

15.

Man hoffte, Lady Saxonbury werde nun sofort in ihre Heimat zurückkehren, aber davon wollte sie trotz aller Vorstellungen von Sir York nichts hören. Im September werde sie zur Hochzeit nach England reisen, sagte sie, aber nicht eher. Vielleicht fesselte sie selbst jetzt noch die schwache Hoffnung, des Kindes Leiche in dem Kanal zu finden, an dem Ort. So sah Sir York sich genötigt, wider Willen noch in diesem verhaßten Städtchen zu bleiben.

Achtes Kapitel.

Der Monat August kam und die Fischerboote kehrten bald einzeln, bald zu zweien und dreien, mit ihrer Beute beladen, von Island heim. Endlich waren sie alle glücklich gelandet mit Ausnahme der schönen Helena und des Delfhin. Diese zwei Schiffe ließen lange auf sich warten, und es verbreitete sich das Gerücht — der Delfhin sei gestrandet. Maria Saxonbury vernahm trotz aller Selbstbeherrschung diese traurige Kunde mit sinkendem Herzen, und im Geheimen träumte sie sehnlischer als alle Andern nach dem vermißten Schiffe aus.

Sehnlischer als alle Andern — eine Einzige ausgenommen. Denn war ihre Angst auch groß, was war sie im Vergleich zu der Qual der armen Frau Jansen?

Eines Tages hörte die Dienerin Therese auf dem Markte, eine der zwei verloren geglaubten Schiffe sei signalisiert, man glaubte, es sei der Delfhin.

Therese eilte nach Hause und erzählte ihrer Herrin ohne Umschweife, der Delfhin laufe soeben im Hafen ein.

Frau Jansen eilte an den Landungsplatz, das Schiff war inzwischen eingelaufen, aber — es war die „schöne Helena.“ Die Dame fragte die Mannschaft nach dem „Delfhin“, aber sie hatten ihn auf ihrer Heimfahrt nicht

gesehen, doch meinten sie, er sei unter den ersten Schiffen gewesen, die Island verließen.

Das waren entmutigende Nachrichten! Als Frau Jansen schweren Schrittes heimkehrte, begegnete sie Fräulein Saxonbury.

„Junge Dame, gehen Sie heim und bitten Sie Gott, daß Sie seinen Tod nicht ebenso verschulden wie sein Unglück,“ sagte sie in kurzen, strengen Worten. „Bleiben Sie auf den Knien liegen, bis es dem Himmel gefällt, Sie zu erhören, wenigstens jetzt nur noch schwache Hoffnung ist.“

„Ich hörte, der „Delfhin“ wäre heute Morgen gelandet,“ entgegnete Maria schüchtern.

„Es war die „schöne Helena“ und der „Delfhin“ hat Island mehrere Tage vor ihr verlassen.“

Sechs Tage waren seitdem vergangen. Lady Saxonbury saß mit ihrer Tochter in dem Dämmerlicht; letztere erwartete Arthur York, den sie als pflichtgetreue Braut mit aller Macht innig zu lieben versuchte, als eine Dienerin eintrat und meldete, daß ein Herr sie zu sprechen wünsche.

„Wich?“ fragte Maria.

„Ja, Fräulein; ein Herr in Seemannstracht, ich glaube es ist Herr Doktor Jansen.“

„Mama!“ rief sie aus; „Herr Jansen! Dann muß der „Delfhin“ glücklich gelandet sein.“

Lady Saxonbury gab keine Antwort. Ihre Gedanken waren wie im Traum auf ganz andere Dinge gerichtet und sie hatte gar nicht auf Marias Worte gehört.

Maria betrat das Zimmer, in dem Jansen ihrer wartete. Er war in Matrosenkleidern, den Hut hatte er abgelegt und sah, wie Maria schien, schöner aus denn je.

„So sind sie glücklich wieder da!“ rief sie aus und erfaßte in freudiger Erregung seine Hand, in momentaner Vergessenheit ihres Verlobten und der ganzen Welt. „Wir haben Sie bereits unter die Toten gezählt.“

„Wir hatten eine unglückliche, gefahrvolle Heimat. Fräulein ich bin gekommen, um Ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen,

wie ich höre, haben Sie Henry als tot betrachtet, doch er lebt, er war mit uns.“

Maria unterdrückt einen Schrei der Wonne; dann aber besann sie sich, und sie glaubte er müsse träumen.

„Er hatte Unglück, fiel ins Wasser und getraute sich nicht nach Hause zu gehen,“ fuhr Jansen fort; „da begegnete er dem unwilligen Burschen Paul und der beredete ihn, die Fahrt mitzumachen. Er brachte ihn an Bord, versteckte ihn unter Segeln und Tauen, und vierundzwanzig Stunden nachdem wir den Hafen verlassen hatten, kam Herr Henry aus seinem Versteck hervor. Ich bat den Capitän umzukehren, der aber lachte mich aus; so mußte er bei uns bleiben und ich sorgte für ihn. Paul sagte mir, Henry habe ihn mit einem Fünffrankenstück bestochen; drei Franken für ihn und zwei für einen Boten an seine Mutter, dieser wissen zu lassen, wo er sei.“

„Aber es war kein Bote bei uns,“ unterbrach Maria ihn eifrig.

„Wie ich sehe. Als ich vor einer Stunde landete, hörte ich, daß man den Knaben als tot beträuere. Darum kam ich sofort hierher, nachdem ich meine Mutter begrüßt habe. Ich hätte mir nicht erlaubt nach Ihnen zu fragen,“ setzte er scharf hinzu, „wenn ich es nicht für besser gehalten hätte, erst Ihnen die Nachricht mitzuteilen, damit Sie Lady Saxonbury langsam darauf vorbereiten können.“

„O, wie sollen wir Ihnen das lohnen?“ sagte Maria, in ihrer übergroßen Freude Jansen ganz allein Henry's Rettung dankend.

„Wo ist Henry?“

„Er wartet in der Straße bis ich ihn rufe.“

Maria ging in das Wohnzimmer und kniete vor ihrer Mutter nieder.

„Mama! Mama! Vermagst Du eine frohe Nachricht zu hören?“

„Was könnte mir je wieder Freude machen, Maria? Was ist Dir? Wie Du zitterst!“

„Mama — wenn ich Dir nun Nachricht über Henry brächte? Wenn — wenn er gefunden wäre?“

(Fortf. folgt.)